

# LischKapelle

5:30 Uhr. Die blaue Stunde am Chiemsee. Fototermin der LischKapelle. Karin, Andi, Susi und Matthias stehen still auf dem eisblauen Wasser. Über dem See wabern noch die morgendlichen Nebelschleier, vereinzelte Fischerboote sind die ersten Vorboten des anbrechenden Tages. Eigentlich haben die vier Musiker bereits alle Fotos für ihr neues Album im Kasten so richtig loslassen kann aber keiner von ihnen diese Stimmung vor dem Sonnenaufgang. Alle vier genießen es, sich in die Stimmung fallen zu lassen und durchzuatmen, nebeneinander und doch jeder für sich allein.

Das zweite Album der vier Musiker ist fertig. How We Struggle haben sie es getauft. Unter die jugendliche Unbeschwertheit und Aufbruchsstimmung seines Vorgängers 08621 haben sich neue Klangfarben gemischt, melancholischem, Bavaro Indie im Mood Indigo.

Es geht um Themen, die ihnen am Herzen liegen: Ansprüche, Zeitdruck, die Flüchtigkeit der schönen und unbeschwernten Momente. Die Euphorie der ersten Unabhängigkeit von dahoam ist verklungen. Neue Leidenschaften haben sich entwickelt. Gereift klingt das, vielleicht ein bisschen erwachsener. Und sehr stimmig.

Die Vier sind ganz unterschiedliche Charakterköpfe. Nach ihrer gemeinsamen Schulzeit hat jeder von ihnen neben der Band eigene Pfade beschritten. Deswegen haben sie sich Geschichten zu erzählen, wenn sie zusammenkommen. Sie teilen die zentralen Konflikte des Erwachsenwerdens, die die Inspirationsquelle für ihr zweites Album sind: Jeder von ihnen hat Songs für How We Struggle geschrieben, die gleichen Probleme und Fragen in eigene Worte gefasst.

Deutlich zu erkennen ist das an Stücken wie Ulysses und Dont Slow Me Down. In beiden geht es um Ambitionen, Ehrgeiz und Karrierestreben jedoch aus völlig unterschiedlichen Perspektiven: Ulysses ist angelehnt an die Irrfahrt des Odysseus und dessen innere Getriebenheit und Rastlosigkeit. Sirenengleich locken die Gesänge von Karin und Susi aus der Ferne zu immer neuen Versuchen. In Dont Slow Me Down dagegen geht es um das uneingeschränkte Bekenntnis zu seinen eigenen Zielen und Träumen. Unabhängig davon, was andere davon halten. Folksongs mit treibenden Beats (Shoot Me) wechseln mit tanzbaren Popsongs (Just Like That) und introvertierten Balladen (But I Do).

Zusammengehalten wird alles von der aussergewöhnlichen Instrumentierung: Gitarre, Klavier und Blechbläser, dazu eine Steirische Harmonika, an die sich der komplexe Dreigsang schmiegt, prägen den Klangcharakter der LischKapelle. Zum ersten Mal ist auf How We Struggle auch ein Schlagzeug dabei. Das sorgt nicht nur auf dem Album für neuen Groove, sondern zeigt auch auf der Bühne eine noch unentdeckte, treibende und energetische Facette. Mit grosser Live-Besetzung erinnert die LischKapelle so ein wenig an eine Mischung aus Of Monsters And Men und Mumford & Sons. Nur eben ein bisschen eigensinniger, mit eigener Klangfarbe. Sehr weltgewandt, aber trotzdem von einer hinreissenden Intimität.

Mit ihrem besonderen Sound hat sich die LischKapelle bereits eine beachtliche und treue Fangemeinde erspielt. Das beweisen zahlreiche ausverkaufte Konzerte (u.a. im Milla Liveclub in München und im Caf LiBella in Altenmarkt) und umjubelte Festivalgigs (u.a. Kuahgarten OpenAir bei Wasserburg, Brasswies in Eching). Das erste Album wurde mit einer Crowdfunding-Kampagne finanziert, bei der Fans mehr als 6000 € zu den Produktionskosten beisteuerten; das Video zur ersten Single Need To Let It Go des Debuts wurde fast 18.000 Mal auf YouTube geklickt. Sowohl Süddeutsche Zeitung als auch der Bayerischer Rundfunk wählten die LischKapelle bereits als ihre Band der Woche. Das BY-on Förderprogramm für bayerische Rock- und Popbands fördert die vier Musiker seit nunmehr fast zwei Jahren.